

Vertheilung: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittag 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzahl in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 13,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Probiß.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Zustellung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum eines gespaltenen Zeils: 1 Ngr. Unter „Eingelassen“ bis Zeils 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kreyßig & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 1. Mai.

Dem Kammerer und Oberhofmeister J. Maj. der Königin, Wirkl. Geheimen Rathe Friedrich Constantin Wenzelhaus Freiherrn v. Byrn, ist die von ihm nachgesuchte Dienstentlassung, unter Beibehaltung seines bisherigen Titels und Ranges, unter besonderer Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstleistung mit Pension bewilligt worden.

Durch Sr. K. H. den Prinzen Georg ist dem hiesigen Conditior Heinrich Julius Kreuzkamm das Prädicat „Hofconditor“ verliehen worden.

Nach den dem Landtage vorgelegten Steuergesetzen verlangt die Regierung zu den bisher von uns gezahlten Steuern folgende Sätze: Zuschlag zur Grundsteuer nach 2 Pf. von jeder Steuereinheit, dies macht 360,000 Thlr.; Zuschlag zur Gewerbe- und Personalsteuer nach 1/2 eines vollen Jahresbetrags, das macht 728,000 Thlr., die Schlachtsteuerzuschläge betragen 200,000 Thlr., die Stempelsteuerzuschläge betragen 100,000 Thlr. Da sich aber unsere Ausgaben auf 7,117,349 Thlr. mehr belaufen, wie vorher, die obengedachten Steuererhöhungen aber nur 1,388,000 Thlr. Einnahme liefern, muß aus den verfügbaren Beständen des mobilen Staatsvermögens noch ein Zuschlag von 5,729,349 Thlr. geleistet werden. Diese bedeutende Summe ist jetzt natürlich nicht vorhanden, es müssen daher in weiterer Ausführung der bereits beschlossenen Rehmillionen-Anleihe neue Gelder aufgenommen werden.

Woraus bilden sich aber die 7 Millionen Thaler Mehrbedürfnisse unseres Staates? Die Hälfte derselben, 3 1/2 Millionen kommen aus der Reorganisation und der Vermehrung unserer Armee, einer unabweisbaren Konsequenz unsres Beitritts zum norddeutschen Bunde; 2 1/2 Millionen kommen aus der Begleichung der Kriegsschäden und es wird damit die ursprüngliche Annahme, man könnte mit 2 Millionen alle Schäden ersetzen, um 4 Mill. überfliegen. Die Fabrication der neuen Cassenbilletts kostet 90,000 Thlr., die Verzinsung der Staats- und Finanzhauptcassenschulden welche sämtlich in Folge des letzten Kriegs aufgenommen wurden beträgt 868,349 Thlr. Die übrigen Mehrbedürfnisse sind productiver Natur, z. B. die Errichtung eines neuen Schullehrerseminars u. s. w. Wir haben also etwas weniger als 7 Millionen Mehrbedarf in diesem Jahre und man muß der Regierung darin bestimmen, daß wir dieselben nicht ganz in Gestalt von Anleihen der Zukunft aufbürden dürfen, sondern auch jetzt schon durch erhöhte Steuererhebung dieselbe tragen müssen.

Das Finanzministerium wird nun diese Zuschläge zu den Steuern in der Weise erheben, daß je 1 Pf. des Grundsteuerzuschlags an den für diese Steuer bestehenden Terminen, den 1. August und 1. November mit erhoben werden, der Zuschlag zur Gewerbe- und Personalsteuer aber an einem Extratermin, der auf den 15. Juli fällt. Ein zweites königliches Decret erfordert die Zustimmung des Landtags zu der Verdoppelung der Stempelsteuer. Ohne auf die mannigfachen Ausnahmen, welche das betreffende Decret enthält, näher einzugehen, sei nur angeführt, daß der Spielartenstempel, der jetzt schon hoch ist, nicht erhöht wird, daß aber Kalender, welche in Sachsen verlegt oder nach Sachsen eingeführt werden, wenn sie Volkskalender (Almanache) sind, einen Stempel von 2 Ngr. (d. h. 14 Pf. mehr) zahlen sollen, wenn sie Luxuskalender, d. h. durch ihre Ausstattung, feineres Papier, besseren Druck, bildliche Verzierungen, oder durch Verlage feinerer Bilder sich von dem Volkskalender unterscheiden, 5 Ngr. Stempel zahlen werden. In künftigen Jahren wird sich hoffentlich unser Budget (denn die 7 Millionen Mehrbedürfnisse gelten zunächst nur für 1867) etwas, wenn auch nicht viel, ermäßigen, da dann unter Anderem die Kosten für die nur einmal vorgenommene Reorganisation und Anschaffung der betreffenden Bedürfnisse, sowie die 2 1/2 Millionen für Kriegsschäden wegfallen.

Aus dem gedruckten Bericht über die Versammlung, in welcher Dr. Wigard seinen Wählern Rechenschaft ablegt über den Reichstag, verdient noch seine Erklärung erwähnt zu werden: Man könne sich wohl denken, welche Störungen in Bezug auf sein ärztliches Berufsleben mit einer öffentlichen Wirkksamkeit verbunden seien. Nachdem aber die Diäten für den Reichstag gestrichen seien, halte er es für eine Ehrenpflicht, sich einer etwaigen Wiederwahl nicht zu entziehen.

Ein vierter, schlichter Ehrenmann feiert heute (1. Mai) sein 50jähriges Dienstjubiläum. Es ist dies der Chausseegelber-Einnehmer Hr. Aug. Trauwitz im Dorfe Plauen. Am ersten Mai 1817 trat er als Jäger in Linien bei Wille im Nord-Departement in Frankreich ins damalige Jägerbataillon unter den Befehlen des Major von Jelski. In der Cantonirung am 16. October 1820 wurde er Gefreiter, den 1. Jan. 1821 Corporal, den 1. Mai 1825 Compagnie- und am 1. Januar 1829 Wirthschafts-Fourier bei dem damals in Würzen stehenden leichten Infanterie-Bataillon, und machte als solcher im Jahre 1849 den unglückseligen Feldzug in Schleswig mit. In den beiden letzten Chargen hat er 25 Jahre und 4 1/2 Monat

gedient. Am 15. September 1850 nahm er seinen Abschied beim Militär, wurde hierauf als Chausseegelber-Einnehmer in Seidnitz und im Jahre 1859 als solcher in Plauen angestellt, welches Amt er noch heut, nach so manchen Stürmen des Lebens mit Gewissenhaftigkeit und Treue verwaltet. Möge ihm nun noch ein recht heiterer, gesunder und sorgloser Lebensfeiertag zu Theil werden!

Die in der Gewerfabrik zu Sömmerda behufs ihrer Instruction über das Zündnadelgewehr commandirt gewesenem elf sächsischen Militärbüchsenmacher sind nach Dresden zurückgekehrt.

Die am Sonnabend stattgefundene Generalversammlung des Consumvereins war zahlreich besucht und bezog sich die Debatte hauptsächlich auf die, den Verein betreffenden Verluste. Es ergab sich aus den Berichten, daß dem zu jener Zeit fungirenden interimistischen Betriebsdirector ein großer Theil der Schuld beizumessen sei, indem derselbe seine Function vernachlässigt und es dadurch möglich geworden sei, diese Verluste herbeizuführen. Es wurde demselben auf Antrag der Finanzdeputation eine Klage ertheilt. Der Geschäftsbericht ergab einen Reingewinn von 6 Proc., während der Gesamtumsatz gegen vorigen Monat nur wenig gestiegen war. Der Verein besitzt gegenwärtig 12 Verkaufsstellen und eine eigene Bäckerei, und sind demselben seit Februar 442 Mitglieder beigetreten, wogegen nur 23 ihren Austritt angemeldet haben. Die neue Organisation der Verwaltung, wodurch die Wiederkehr derartiger Urfälle unmöglich gemacht wird, machte einen guten Eindruck.

Seit kurzer Zeit bleiben hier und da die Straßensperren an den verschiedenen Häusern stehen und versuchen mit Augenwider und Axnermiene kleine, weiße Blechschildechen zu entziffern, die an den Wänden angebracht sind theils mit den Buchstaben Gr. V. oder Kl. V. beschriftet sind, unter welchen Abbreviaturen noch sich eine beliebige Ziffer befindet. Es sind dies von der städtischen Feuerlöschdirection angebrachte Merkmale für die in der Nähe des betreffenden Hauses angebrachten Wasserrohre und bedeutet das Gr. V. soviel als Großes Ventil und Kl. V. soviel als Kleines Ventil. Die darunter stehende Nummer giebt die Entfernungszahl des Ventils von Gebäude an. Es läßt sich denken, daß der eingeweihte Beobachter oft den Laien diese Abbreviaturen auf höchst komische Weise entziffern hört.

Die „gewerbliche Schutzgenossenschaft“ gegen schlechte Zahler, hat ihren 13. Vereinsbericht nebst einer General-Mitgliederliste ausgegeben; darnach zählt der Verein 1478 Mitglieder, die über viele Orte Sachsens und anderer Länder vertheilt sind. Die Schuldnerliste macht 242 schlechte Zahler, so wie 7 Personen, die in Folge dieser Namensveröffentlichung ihre Verbindlichkeiten nachträglich erfüllt haben und deshalb aus der Schuldnerliste zu streichen gewesen sind, namhaft. Die im Vereinsbericht verübete und am 29. April abgeschaltete Generalversammlung beschloß folgende wesentliche Verbesserung: Jede zur Schuldnerliste angezeigte Person wird vom Vereinsdirectorium vorher von der ihr drohenden Gefahr auf geeignete Weise in Kenntniß gesetzt.

Die Reise des kaiserlich französischen Gefandten an königl. sächs. Hofe, Baron Forth-Rouen, die derselbe vor einigen Tagen „in Familien-Angelegenheiten“ nach Wien angetreten hat, giebt den auswärtigen Blättern um so mehr Stoff zu Combinationen, als Wiener Blätter bereits berichten, daß der Herr Gesandte wiederholte Unterredungen mit dem Herrn von Beust gehabt habe. Um trotzdem der Reise eine größere politische Tragweite abzusprechen, wird von Wien die hier sehr bekannte Thatsache ausgesprochen, daß Baron Forth-Rouen mit dem Herrn v. Beust von früher her sehr befreundet sei.

Die Auszahlung der Kriegseinquartierungs-Entschädigung, worauf in der Residenz schon lange mit Sehnsucht erwartet wird, ist nahe bevorstehend, wenn nämlich heute die Stadtverordneten, was sich wohl annehmen läßt, ihre Zustimmung ertheilen. Im Einverständnis mit dem Ministerium des Innern beabsichtigt der Stadtrath, der Einquartierungsbehörde Vorzuschüsse zu machen, um die Auszahlung der Vergütungen beginnen zu können. Ist dieser Beginn erfolgt, so wird das Ministerium selbst Vorzuschüsse darreichen, während es früher die Forderung stellte, daß die Stadtgemeinde vor der Auszahlung der vom Staat zu gewährenden Entschädigungssumme eine General-Quittung einzureichen habe. Dem Vernehmen nach sollen, um eine mögliche Gleichmäßigkeit herbeizuführen, nicht die neun Quartieramtsbezirke ziffermäßig nach einander, sondern die Quartierträger einzeln, nach dem Alphabet aufzurufender Straßen dieser verschiedenen Bezirke zunächst bei der Auszahlung berücksichtigt werden, und sind hierüber die betreffenden Bekanntmachungen der Einquartierungsbehörde demnächst zu erwarten.

Aus Weissen erfahren wir, daß ein dortiger Geschäftsreisender unter Mitnahme nicht unbeträchtlicher Geldbeträge, die er für seinen Principal auf seiner letzten Tour vereinnahmt, das Weite gesucht hat.

Es giebt ein altes Sprichwort: „Wer gut schmierz fährt gut!“ Folgendes Curiosum wird diese Wahrheit bestätigen. Ein in den weitesten Kreisen, ja selbst bis über die Grenzen Sachsens hinaus bekannter, wohlhabender Fleischer in Dösch war vor Kurzem in Hamburg gewesen und dort auf den Gedanken gekommen, sich an der Quelle ein Fäßchen Caviar zu kaufen und es mit nach Dösch zu nehmen, theils um sich selbst, theils um einem trauten Freundeskreise damit nebst einigen Bullen Seet ein schmackhaftes Dejeuner zu verschaffen. In der Heimath angekommen, öffnete er das Fäßchen und der Caviar duftete ihm daraus so schön und wonniglich entgegen, daß er vorerst allein mit einem stillvergnügten Frühstück begann und dann, nachdem die Serviette an den Mundwinkel ihre Schuldigkeit gethan und auch den letzten Bran hinweggefegt, das kostbare Fäßchen auf ein in der Stube befindliches Bret stellte. Am andern Vormittag wollte er das seinen Freunden zugebachte Generalfrühstück veranstalten. Er rief deshalb seinen Kutscher und befahl ihm, morgen früh 5 Uhr anzuspinnen und den Wagen gut vorzurichten, da er wegfahren wolle. Der erste Gedanke des Herrn an andern Morgen war an das Herrschaftchen auf dem verhängnißvollen Bret da oben, das er herunternahm, um es auf den Wagen zu legen. Indes, es kam ihm plötzlich um sehr viel leichter vor, auch steckte eine Art Pinzel darin, wie sie die Kutscher gewöhnlich zum Wagen schmieren brauchen. Der Kutscher hatte das Caviarfäßchen mit dem Patentwagenschmierfäßchen, das ähnlich dem andern war, in der Eile verwechselt und so die Achsen mit einer ganz besonderen, seltenen, aber sehr theuren Schmiere bewischt. Wenn auch irren menschlich ist, so rollte trotzdem der Wagen auf seinen Caviarachsen eben so geschwind, wie sonst, durch Nacht und Morgengrauen — aber das Frühstück war vorläufig verschoben.

S. Zweites Theater. Am vorigen Sonntag eröffnete Herr Director Neesmüller sein Sommertheater im königl. Großen Garten. Der Himmel schaute zwar sehr vortheilhaft drein und suchte alle seine Aprilcapricen hervor, um sein Betögen ein solch' sommerliches Behagen einzulegen, vermochte aber dennoch nicht zu verhindern, daß eine den meteorologischen Verhältnissen nach recht ansehnliche Schaar der Getreuen sich eingefunden hatte, um dem Einzuge der heiteren Muse in ihren Sommerstübchen beizuwohnen. Das Innere des freundlichen Lusttempels, vor welchem die Flaggen in den sächsischen und norddeutschen Bundesfarben zu freundlichem Willkommen winkten, glänzt hell und spiegelblank, denn das ganze Holzwerk ist fein lackirt. Der Garten ist auf das Sauberste hergerichtet und wartet nur auf schönes Wetter, um sich in seinem ganzen Glanze zu entfalten. Dem Büffet gegenüber ist eine lange, luftige Veranda angebracht, die, wenn erst der sie umrannde wilde Wein die Kinderschuhe ausgezogen haben wird, den Darunterstehenden ein reizendes schattiges Plätzchen gewährt. Zur Eröffnung hatte man das schon lobend besprochene, acht deutsche Lustspiel „Moderne Robedamen oder: Nur französisch“ gewählt, das an gutem Zusammenpielen bedeutend gewonnen hat.

Wer vorgestern Abend gegen 10 Uhr an der Tonhalle vorüberging, konnte Zeuge einer Schjagd sein, die geschwinder als es wirklich geschah, wirklich nicht in Scene gesetzt werden konnte. Voran ein Mann, der im schnellsten Lauf aus der Tonhalle herausgestürzt kam und durch eine der dortigen Straßen zu entkommen suchte. Hinterher mehrere Befolger, die ihm „halt auf!“ nachriefen. Einige Soldaten, die den Flüchtling an sich auf der Straße vorbeieilen sahen, wurden durch den Ruf auf ihn aufmerksam und schlossen sich der Zahl seiner Befolger mit solchem Nachdruck an, daß ihnen auch besonders die endliche Einholung und Festnahme des Ausreißers in der Nähe der Casernenstraße gelang.

Am 25. v. M. wurden in Chemnitz vier Falschmünzer (die Fabrikanten Schurig und Schmiedel, der Sandformer Jahn und der Schuhmacher Jelder) zu Zucht- und Arbeitshaus verurtheilt, welche zinnerne Sechsel- und Drittel-Thaler, österreichische Gulden, preussische Sechsel (300—350 Stück) preuss. Drittel (140—150) nachgemacht und vor einigen Monaten verausgabt hatten.

Auf der Alaungasse ist in vorvergangener Nacht ein Dieb nach dem Uebersteigen einiger Gartenzäune in ein dort befindliches Parterre-Geschäftslocal dadurch eingedrungen, daß er eine Fenstertheibe zuvor eingedrückt und darauf eingestiegen ist. Seine Beute hat in wenigen Thalern, aber außerdem noch in mehreren hundert Cigarren bestanden.

Das „Eignitzer Stadtblatt“ meldet: Bei der hiesigen Polizei-Behörde sind in letzter Zeit wiederholt falsche sächsische Thalerstücke zu weiteren Recherchen abgegeben worden.

Am 11. d. M. wurde eine seit vier Wochen vermählte Ehefrau aus Colditz todt aus der Mulde gezogen. Am nämlichen Tage hat sich in Döllitz ein im 61. Lebensjahre stehender Maurer, welcher geistig gestört war, durch Erhängen selbstentleibt. Auf gleiche Weise machte am 16. d. M. in Volkmarzdorf ein Handarbeiter in seiner Wohnung seinem Leben

tion, on mir Gewißh. saßt D. te Vater rumbsthaft- daß das Haus bes Vieberauf- in bestens te Fußant- tigen ver- unter A. Clajus, n. r. 112 d. daß die in Spirit- apparat zu haben Hoch im Bad in heutigen hse auf zu Frem- nen das M- Zufrieden- heit! Freundin. muß denn en ehrlcher muß er nich mer sein. e, warum Müller, das war der doch traf cenar ich, wo ich, nu von e's denn nu chste Müller, ach Herrje, enen senger- und nich och noch's das. ition I. am bereit. Wanken be- die rühmlichst Melle an, schlich für ) sicher wie- ach zwei bis ollständig von befreit wird. Zu haben Altmarkt 10; raffe; Franz dr. Wilmann, er, am Markt, ugenstraße 23